Nr. 51. II. Jahrgang.

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Rpf.

Laasphe, Sonnabend den 22. Dezember 1877.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Laasphe, den 21. Dezember.

Weihnachtsgedanken.

Wieder ist das schöne Weihnachtsfest herangekommen; wieder übt es auf das fühlende Menschenherz denselben Reiz aus, der uns schon in der Kindheit wie ein heiliger Zauber ergriff. Aber ist denn die Weihnachtsfreude wirklich dieselbe, die einst unser Kindesherz erfüllte? Freilich, nach menschlichem Dafürhalten verändern die äußeren Umstände auch die Sache selbst. Noch braust im Südosten Europa's der Kriegessturm, wennschon sich bereits der Engel Schaar rüstet zu dem Gesang von Bethlehem: „Friede auf Erden!“ Wie viele Trauer ist da, hüben und drüben, die einzige Weihnachtsgabe betrübter Eltern, Gattinnen und Kinder! Wer dächte hierbei nicht an jenes Weihnachtsfest, das unsere Brüder einst auf fränkischem Boden feierten! — Aber noch in anderer Beziehung ist die diesjährige Weihnachtsfeier ganz anders, als etwa vor fünf Jahren. Die Fabriken ruhen ganz oder theilweise; sorgenvoll blickt der Arbeiter von heute auf morgen; der Kaufmann setzt wohl seine Waaren ab; aber die Einnahme steht nur in den Büchern; der Handwerker hat zwar hinreichende Aufträge, aber er müßte ein Riesenkapital besitzen, um mit unbezahlten Rechnungen zufrieden sein zu können. Gestehen wir es uns nur: die diesjährige Weihnachtsfreude ist im Allgemeinen etwas getrübt, die Stimmung gedrückt. Aber lebt denn der Mensch vom Brot allein? Will uns nicht das viel erwartete „Christkind“ Güter darbringen, die unvergänglich sind? Geben wir also trotz der schlechten Zeiten Zeugniß davon, daß wir der Sorge um das tägliche Brot noch nicht die Herrschaft eingeräumt haben über unser Herz, unsere Kinderstube und über unser Verhältniß zu unserm Nebenmenschen. Die wahre aufopfernde Liebe zeigt sich erst in den Zeiten der Noth. Wie viele Hunderte befinden sich in dieser tiefen Noth, während es uns noch immer erträglich ergeht. Arme, Kranke, Elende, Wittwen und Waisen treten im Geiste an uns heran und bitten uns weinend:

„Ein jeder Mensch hat heute
Ein Bäumlein und ein Licht,
Und hat d'ran seine Freude —,
Nur bloß ich Armer nicht!“

Möchte doch keine dieser Klagen ungehört bleiben; jede getheilte Freude erhöht die eigene und zündet in der dunklen Hütte des Armen und Verlassenen ein Licht an, welches den hellsten Glanz der Weihnachtskerzen weit überstrahlt. Nur so bringt uns das liebe Weihnachtsfest auch unter veränderten Umständen immer wieder dieselbe Weihnachtsfreude, die schon unsere Kindesaugen ergötzte.

Politische Rundschau.

Die Türkei hat sich durch die Katastrophe, welche sie bei Plewna betroffen, veranlaßt gefühlt, ein Gesuch um Friedensvermittlung an die neutralen Mächte zu richten. Der Inhalt desselben ist indeß nicht geeignet, die Hoffnungen auf ein baldiges Ende des Krieges zu begrüuen. Die Pforte nimmt darin nämlich die Integrität und Unabhängigkeit des osmanischen Reiches zum Ausgangspunkt und stellt zugleich zur Aufrechterhaltung derselben einen Kampf aufs Aeußerste in Aussicht. Unter solchen Umständen kann natürlich von einer Geneigtheit Rußlands zum Friedensschluß keine Rede sein. Deutschland und Oesterreich haben denn auch schon das Gesuch der Pforte zurückgewiesen und die übrigen Mächte werden voraussichtlich ebenso wenig Lust haben, sich bei Rußland einen Korb zu holen. Da nun die Pforte noch nicht so tief gedemüthigt ist, daß sie sich mit der Bitte um Frieden direct an Rußland wenden sollte, so wird der Krieg wohl noch eine Zeitlang fortdauern, wie Kaiser Alexander es bei der Nachricht von dem Falle Plewnas gleich geäußert hat. Er selbst ist zwar zunächst nach Petersburg zurückgereist, ein Theil der bei Plewna frei gewordenen Truppen hat aber schon den Weitermarsch nach dem Süden angetreten. Der Krieg wird sogar in nächster Zeit noch eine weitere Ausdehnung gewinnen als bisher. Nicht nur, daß Serbien so eben der Pforte von Neuem den Krieg erklärt hat, auch Griechenlands Eintritt in die Action wird jetzt gewiß nicht mehr lange auf sich warten lassen, der Ausbruch des Aufstandes auf Creta wird endlich auch für die übrigen von Griechen bewohnten Provinzen des osmanischen Reichs das Signal zur Abschüttelung des türkischen Joches sein. Von Feinden rings umgeben, wird die Türkei daher im eigentlichsten Sinne des Worts hinfort den Kampf um ihre Existenz zu fuhren haben. Durch die ganze Welt geht gegenwärtig die Ueberzeugung, daß der Augenblick für eine radicale Lösung der orientalischen Frage nunmehr endlich gekommen ist.

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Gewiß nicht,“ bemerkte Heinrich, „ich halte es indeß für ebenso falsch, den Verdacht eines Verbrechens von vornherein auszuschließen.“

Urban schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

„Ich glaube, das Unglück ist nur durch eine grobe Nachlässigkeit hervorgerufen,“ sprach er. „Ich habe mich mit Loppins Prinzipien von Anfang an nicht befreunden können. Dieselben räumten den Arbeitern zu viele Rechte ein, jeder Arbeiter sah sich gleichsam als Herrn an, und ich vermag nicht zu begreifen, wie es unter solchen Verhältnissen möglich ist, eine strenge Ordnung aufrecht zu erhalten.“

Heinrich zuckte mit den Achseln. Er sprach sich jedoch nicht offen aus.

Er ging noch einmal zu der Brandstätte, wo noch immer eine Anzahl Menschen versammelt war, namentlich fast sämmtliche Arbeiter der Fabrik, die mitten in ihrem Vergnügen gestört und mit einem Male brodlos geworden waren.

Er hörte verschiedene Gespräche zwischen ihnen, in denen sie ihre Ueberzeugung, daß das Feuer durch eine verbrecherische Hand angelegt sei, aussprachen; allein, sobald er sich mit ihnen in eine Unterhaltung einließ und sie nach den Gründen ihres Verdachtes fragte, wurde er gewahr, daß ihr Verdacht nicht mehr war, als eine grundlose Vermuthung, weil sie keinen bestimmten Grund für die Entstehung des Feuers hatten.

Victor erblickte er auch jetzt noch auf der Brandstätte, derselbe schien ihm indeß absichtlich auszuweichen. Geschäfte riefen ihn in die Stadt zurück.

Das Feuer hatte großes Aufsehen gemacht. Eines Theils war eine große Anzahl Arbeiter dadurch brodlos geworden, dann waren Loppins auch in der ganzen Stadt bekannt und fanden die größte Theilnahme. Gleichzeitig hatte sich das Gerücht verbreitet, daß das Feuer durch verbrecherische Hand angelegt sei, ohne daß der Verdacht sich bereits auf eine bestimmte Persönlichkeit gelenkt hätte.

Heinrich befand sich am folgenden Tage auf seinem Bureau, als der Staats-Anwalt Sander zu ihm trat und ihn aufforderte, den Arbeiter Wendel verhaften zu lassen.

„Ich habe bereits mit Ihrem Director darüber gesprochen,“ fügte er hinzu. „Wendel ist verdächtig, das Feuer angelegt zu haben.“

Heinrich war mit Sander befreundet.

„Worauf stützt sich Ihr Verdacht?“ fragte Heinrich. „Wendel ist ein sehr tüchtiger Arbeiter.“

„Aber zugleich ein leidenschaftlicher, excentrischer Mensch,“ bemerkte Sander.

„Zwischen Leidenschaft und Verbrechen ist noch ein großer Unterschied,“ warf Heinrich ein.

„Sie wissen, daß ich mit Loppins befreundet bin,“ fuhr Sander fort. „Ich besuchte deshalb den jüngeren Bruder gestern, um ihm meine Theilnahme zu zeigen, zugleich aber auch, um nachzuforschen, denn ich hatte bereits von dem Gerüchte, daß das Feuer durch eine verbrecherische Hand angelegt sei, Kenntniß erhalten. Auch der jüngere Loppin hatte dieselbe Ansicht, er sagte, er halte die Entstehung des Feuers in anderer Weise kaum für möglich; dennoch sprach er keinen bestimmten Verdacht aus. Den älteren Bruder, der natürlich sofort durch den Telegraphen von dem Unglück benachrichtigt und während der Nacht zurückgekehrt ist, sprach ich heute Morgen. Er lenkte meinen Verdacht zuerst auf Wendel. Derselbe ist vor wenig Tagen aus der Fabrik entlassen, hat einen heftigen Streit mit dem Geschäftsführer gehabt, ist auch dem älteren Loppin sehe aufgeregt entgegengetreten und hat sich sogar zu einer Drohung gegen ihn hinreißen lassen. Diese Drohung scheint er nun ausgeführt zu haben.“

„Dies letztere ist Ihre Vermuthung?“ warf Heinrich lächelnd ein.

„Es ist mehr als Vermuthung,“ fuhr Sander fort. „Sie werden mir zugestehen, daß bei Wendel das Motiv zu einer solchen That vorhanden ist, nun kommt aber noch ein Umstand hinzu, nnd darauf lege ich das meiste Gewicht. Wendel ist in der Nacht kurze Zeit ehe das Feuer in der Fabrik bemerkt ist, in der Nähe der Fabrik gesehen worden.“

Heinrichs Auge zuckte.

„Haben Sie für diesen Umstand einen Zeugen?“ fragte er.

„Loppin hat sich erboten, einen zuverlässigen Zeugen dafür zu stellen.“

„Gut, ich werde Wendel verhaften,“ erwiederte Heinrich rasch. „Der Verdacht gegen ihn ist hinreichend begründet. Es würde mir leid thun um den jungen Mann, wenn er sich durch Leidenschaft und Rachsucht zu einer solchen That hätte hinreißen lassen.“

In Frankreich ist im Laufe der letzten Woche geschehen, was fast Niemand für möglich hielt: der Marschall Mac Mahon hat sich, als er zu der Ueberzeugung gelangte, daß er für eine nochmalige Auflösung der Deputirtenkammer keine Majorität im Senat finden würde, den Republikanern unterworfen und damit seinem Gegner Gambetta, der ihm öffentlich die Alternative gestellt hatte „Rücktritt oder Unterwerfung" einen großartigen Triumph bereitet. An die Stelle Batbie's ist nunmehr Dufaure getreten. Das von ihm gebildete Ministerium hat, indem es in seiner Botschaft alle Grundsätze der Republikaner rückhaltlos anerkannte, volle Zustimmung seitens der Kammer gefunden und die gewünschte Autorisation zur Erhebung der Steuern sowie die Bewilligung der Ausgaben für zwei Monate sofort erlangt. Ob die Freude der Republikaner über ihren Sieg lange dauern wird, ist freilich sehr fraglich. Die Klericalen ärgern sich besonders darüber, daß in dem neuen Cabinet nicht weniger als drei Protestanten, darunter sogar der Minister des Auswärtigen, sich befinden. Das Beste ist, daß die erfolgte Lösung der Krisis von dem gesammten Handelsstande als Anfang einer neuen Aera der Wohlfahrt betrachtet wird und man jetzt allgemein einem Aufschwung der Geschäfte mit Zuversicht entgegensieht.

Zu unserer Eisenbahn-Angelegenheit.

Wir theilen in dem nachfolgenden Auszug aus dem stenographischen Protocoll des Abgeordnetenhauses das mit, was in der Abendsitzung am 12. d. M. zu dem Eisenbahn-Etat und zwar speciell zu dem Titel: Main-Weserbahn verhandelt wurde:

Abgeordneter Bork: Meine Herren! Die Eisenbahnkarte, die im Handelsministerium bearbeitet worden und Ihnen unter den Drucksachen zugegangen ist, zeigt unter den Eisenbahnlinien eine Linie, welche den Kreis Wittgenstein und Biedenkopf durchschneidet. An der Ausführung dieses Projects arbeiten die Kreise Wittgenstein und Biedenkopf bereits seit drei Jahrzehnten, wir waren der Verwirklichung dieses Projects bald nah, bald fern. Im Jahre 1863, als der Preußische Staat mit Hessen-Darmstadt und Hessen-Cassel einen Staatsvertrag abschloß wegen Erbauung dieser Bahn, die die Main-Weserbahn mit der Ruhr-Siegbahn verbinden soll, glaubten wir am Ziel unserer Wünsche zu sein. Es wurde die Bergisch-Märkische Gesellschaft mit der Konzession zur Ausführung betraut und sie nahm die Vermessung der Strecke auch vor. Es stellte sich aber bald heraus, daß sie den Bau nicht ausführen würde ohne Zinsgarantie. Im Jahre 1866 wurde der Kreis von Preußen annektirt, und die Hoffnungen stiegen damals aufs Neue, namentlich, als bei der Annektion der Herr Staatsminister v. Patow auf dem Marktplatze von Biedenkopf die Aeußerung that: das Hinterland — man nennt dort unsere Gegend so — müsse jetzt ein Preußisches Vorderland werden. — Allein, auch diese Hoffnungen wurden getäuscht, man sagte uns nun, wir sollten selbst thätig sein und selbst uns helfen. Meine Herren, das haben wir auch gethan, wir haben ziemlich bedeutende Beiträge gezeichnet, der Kreis Biedenkopf hat 300,000 Mark gezeichnet und die Stadt Biedenköpf 100,000 Mark, Private rnd Industrielle haben ungefähr anderthalb Millionen Mark gezeichnet. Trotzdem ist unser Unternehmen bis jetzt nur mit wenig Aussicht verbunden. Meine Herren, wenn unsere Bitten wegen Erbauung einer Bahn zum Schaden unserer Gegend bis jetzt leider keinen Erfolg gehabt, so glauben wir hinsichtlich eines anderen Punktes aber eine berechtigte Forderung zu haben, man sollte nämlich wenigstens eine Güterstation für uns schaffen, an dem Platze an der Main-Weserbahn, der unsern ganzen Verkehr aufnimmt. Ich habe mich veranlaßt gefühlt, deshalb in der Etatgruppe an die Königliche Staatsregierung folgende Frage hierüber zu stellen und dieselbe wurde von der Gruppe unterstützt:

> Beabsichtigt die Königliche Staatsregierung die schon von der früheren Landesregierung zugesagte Errichtung einer Güterstation auf Bahnhof Cölbe nunmehr zur Ausführung zu bringen und dadurch der nothleidenden Bevölkerung der Kreise Frankenberg, Biedenkopf und Wittgenstein zu Hülfe zu kommen?

Die Königliche Staatsregierung hat in der Antwort auf diese Frage gewissermaßen zugestanden, daß diese Forderung berechtigt sei und zu erkennen gegeben, daß sie die Absicht habe, die Güterstation Cölbe zu errichten; sie hat aber gesagt, daß Verhandlungen wegen Erbauung einer Eisenbahn bis in die jüngste Zeit fortgegangen seien. Weiter hat sie gesagt, daß sie auf ihre Anfrage, ob die betreffenden Gegenden sich auch mit einem Beitrage an der Erbauung dieser Station betheiligen würden, keine Antwort erhalten habe. Daraufhin möchte ich mir an die Königliche Staatsregierung die Anfrage erlauben, wie weit die Verhandlungen bezüglich dieser Bahnlinie, die bis in die jüngste Zeit gepflogen wurden, gediehen sind, und ferner bezüglich des zweiten Punktes, wie weit und von wem weitere Beiträge verlangt werden für die Errichtung der Güterstation Cölbe? Mit dieser Sache verhält es sich nämlich so: aus der ganzen oberen Lahngegend, aus den Kreisen Biedenkopf, Wittgenstein, Frankenberg, konzentrirt sich der Verkehr bei der Station Cölbe. Man muß nun bei Cölbe vorüber, um nach der Station Marburg zu kommen, eine Stunde lang muß man neben der Bahn her fahren. Unser Verkehr aus den Kreisen Biedenkopf, Wittgenstein rc. beträgt per Jahr mindestens 800,000 Centner. Ich glaube dies nachweisen zu können. Die Königliche Staatsregierung nimmt nur 300,000 Centner an. Lassen Sie es auch nur 300,000 Centner sein, der Centner wird per Stunde mindestens 2 Silbergroschen Fracht kosten, es werden also 60,000 Mark bezahlt, weil wir keine Gelegenheit haben, unsere Güter in Cölbe zu verladen. Es ist aber gewiß eine gerechte Forderung, daß hier Abhülfe geschaffen wird, und, meine Herren, wenn ein Verkehr auf einen Platz sich in dieser Weise lenkt, wenn 40- bis 50,000 Menschen ihren Verkehr dorthin lenken, dann, meine ich, läge es nicht dieser Gegend ob, eine Station zu erbauen, sondern es sei Pflicht der Staatsregierung, dafür zu sorgen, daß in dieser Weise dem Verkehr gehörig Rechnung getragen wird. Also erlaube ich mir der Königlichen Staatsregierung dringend ans Herz zulegen, daß endlich in dieser Beziehung den Wünschen unserer Gegend Rechnung getragen wird, und möchte sie ferner ersuchen, darüber uns irgend eine Auskunft zu geben, wie weit die Verhandlungen wegen des weiteren Ausbaus der Lenne-Lahnbahnlinie gediehen sind.

Regierungs-Commissar Ministerial-Direktor Weishaupt: Ich glaube, ich kann mich in diesem Punkte recht kurz fassen, indem ich auf die Ihnen vorliegenden gedruckten Mittheilungen Bezug nehme. Seit Jahren hat die Königliche Staatsregierung danach im Interesse der betheiligten Landestheile für eine Verbesserung der Verbindungen nach Marburg und zum Anschluß an die Main-Weserbahn gewirkt. Nicht allein, daß sie damit vorgegangen ist, bei Cölbe Einrichtungen zu treffen, welche dem Personen-Verkehr für einzelne Züge dienen, so ist auch alsbald ein Umbau der Chaussee in Angriff genommen, welche von Cölbe nach Marburg führt, um die in der That berechtigten Klagen über die Beschwerlichkeit dieser Tour für den Frachtverkehr zu beseitigen. Außerdem geht aus den Mittheilungen hervor, daß die Staatsregierung sich bereit erklärt hat, die ziemlich bedeutenden Kosten einer Güterstation bei Cölbe zu übernehmen, sobald von den Betheiligten auch ihrerseits durch Beiträge ihr Interesse an einer solchen Anlage bestätigt wäre. Leider haben diese Verhandlungen zu keinem greifbaren Resultat geführt, da seit dem Erlasse eine Anzeige, daß man zur Leistung solcher Beiträge geneigt sei, an die Staatsregierung nicht gelangt ist.

Abgeordneter Bork: Ich glaube wiederholt bemerken zu müssen, daß, wenn Seitens der Staatsregierung gefordert wird, daß die betreffenden Bezirke zur Erbauung der fraglichen Station Beiträge leisten sollten, dieses Verlangen nicht wohl begründet genannt werden kann, deshalb nicht, weil die Bahn eine Staatsbahn ist. Wenn aber Beitrage zu leisten waren, dann möchte ich doch bitten zu sagen, wie viel gefordert wird. Was die Personenstation betrifft, so erlaube ich mir dem Herrn Regierungskommissar zu bemerken, daß Schnellzüge dort nicht anhalten, ich habe selbst diese Erfahrung gemacht und muß regelmäßig von Marburg aus hierher nach Berlin fahren.

Verschiedenes.

Laasphe. Die Justiz-Commission in Berlin hat am Freitag die Vorlage der Regierung, in welcher Arnsberg als Sitz des Landgerichts vorgeschlagen wird, angenommen. Zu demselben werden gehören die Kreise Wittgenstein, Siegen, Olpe, Arnsberg, Meschede und Brilon. Die Hoffnungen der Siegener, so viel Anstrengungen sie auch gemacht haben, Siegen zum Sitz eines Landgerichts erwählt zu sehen, sind gescheitert. Die Abtheilung, unsern Kreis Wittgenstein unter Zulegung zu Dillenburg, Wetzlar oder Marburg, wurde abgelehnt. Für den Sitz des Oberlandesgerichts ist Hamm bestimmt.

— Berlin. Ein selten starker Personenzug lief am Donnerstag früh in den hiesigen Ostbahnhof ein und erregte der größte Theil der Passagiere die Neugier der Passanten. Wohl an 500 russische Mennoniten beiderlei Geschlechts nahmen ihren Weg zur Stadt und fielen selbstredend die Frauen, welche vollständige Beinkleider und nur einen schürzenartigen Rock tragen, nicht wenig auf. Die Leute — so erzählt uns ein Mitpassagier des Zuges — kommen vom schwarzen Meere, sprechen zum großen Theil deutsch und behaupten, aus Rußland ausgewiesen zu sein, weil sie die Waffen zu tragen sich weigern und in Sanitäts oder Traindienst Verwendung nicht finden können oder wollen. Nur Wenige haben aus ihrem Besitzthum etwas Geld herausgeschlagen, die Meisten haben den Verkauf von Haus und Grundstück nicht abwarten können, machten alle bewegliche Habe zu Geld und sind bereits auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten. Nach der Mittheilung eines älteren Mannes hat derjenige, der mit einigen Mitteln jetzt in die von ihnen verlassene Gegend geht, sichere Aussicht, reich zu werden.

Personal-Chronik.

Dem Friedrich Wied zu Feudingen ist die Befugniß ertheilt, seinen Vater, den Communal-Executor Wied daselbst, in Vollziehung der Exekutionsgeschäfte in Behinderungsfällen zu vertreten. —

„Sie glauben noch nicht an seine Schuld?" warf Sander ein.

Seine Schuld oder Unschuld muß sich ja bald heraus stellen", gab Heinrich ausweichend zur Antwort „Ich kenne ihn nicht hinreichend, um ihn genau bnrechnen zu können."

Heinrich gab zwei Polizeibeamten den Auftrag, ihm zu folgen und begab sich hinaus vor das Thor.

Als er an der Fabrik vorüber ging, hörte er, daß der feuerfeste Geldschrank aus den Trümmern hervorgezogen sei und daß die in ihm enthaltenen Geschäftsbücher noch unverletzt seien.

Er nahm sich indeß weder Zeit Toni zu besuchen, noch auf den Fabrikhof selbst zu treten. Ohne Zögern ging er zu dem kleinen Hause, in welchem Wendel wohnte. Er traf den jungen Arbeiter in dem kleinen vor dem Hause befindlichen Garten beschäftigt an. (Forts. f.)

Empfehle eine reichhaltige

Auswahl in Goldsachen

als:

Broschen von 4 bis 20 Mark,
Ohrringe „ 3 „ 15 „
Medaillons „ 5 „ 20 „

Herren- und Damen-Ringe in großer Auswahl von **3 bis 20 Mark.**

Ferner eine schöne Auswahl von **silbernen Phantasie-Ketten & goldenen Kreuzen.**

Laasphe. **J. Baumann,** Uhrmacher.

Einladung zum Abonnement pro 1878.

Der

Siegener Anzeiger,

wöchentlich drei Nummern,
in Verbindung mit den

Blättern für Bergbau und Industrie des Siegerlandes,

Preis pro Quartal 1,25 M., durch die Post bezogen 1,50 M.,
ein im 4. Jahrgang in **starker Auflage** erscheinendes Blatt (Zahlen-Angabe ist seit Aufhebung der Stempelsteuer ganz willkürlich und deshalb werthlos), ist das

einzige Handelsblatt hiesiger Gegend,

welches in jeder Nr. regelmäßige Berichte über den Stand unserer Industrie, Erz- und Metallpreise, sowie Original-Artikel auf diesem Felde bringt. Im Uebrigen genügt das Blatt durch eine sehr sorgfältige kurze Zusammenstellung aller politischen Nachrichten vom freisinnigen Standpunkte aus, gute Leitartikel und ein gewähltes Feuilleton den Anforderungen an eine kleinere Zeitung und wird hierdurch zum Abonnement bestens empfohlen.

Anzeigen, insbesondere auch solche, welche auf die Berg- und Hütten-Industrie unserer Gegend reflectiren, finden die erwünschte Verbreitung. Preis der 5gespaltenen Petitzeile 10 Rpf.

Annoncen-Expedition W. Thienes in Elberfeld.
Agentur der Kölnischen Zeitung.
Redaction und Expedition des „Siegener Anzeiger“ und der „Blätter für Bergbau und Industrie des Siegerlandes.“

Weihnachtsausstellung.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste
empfehle ich eine Auswahl passender Geschenke in
Geschnitzten Holzwaaren, Leder-, Korb-, Marmor- & Alabaster-Waaren,
sowie eine schöne Ausstellung von
Kinderspielsachen zu billigen Preisen.

Gesangbücher, passendes Geschenk für Confirmanden sind in allen Sorten vorräthig.

Laasphe. **W. Jung,** Buchbinder.

Hinterländer Anzeiger

(Kreisblatt für den Kreis Biedenkopf)

erscheint auch im nächsten Quartal wieder jeden Mittwoch und Samstag in seitheriger Einrichtung.

Subscriptionspreis mit Bestellgeld 1 M. 25 Pf. pro Quartal.
Insertionspreis beträgt die kleine Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Abonnements bitten wir baldigst bei der Post anzumelden.

Die Expedition des Hinterl. Anzeigers.

Von heute an steht meine reichlich ausgestattete

Weihnachts-Ausstellung

in Conditorei-Waaren

dem geehrten Publikum zur gefl. Ansicht offen. Ich empfehle besonders

Schaumconfect, Mandel- und Chocolade-Auflauf, Marzipan, Anis, sowie **feinen Leb- und Honigkuchen,**
Apfelsinen und Citronen
zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe. **Chr. Koch.**

Nur

6Reichsmark!

Ein brillantes,
billiges und nützliches
Festgeschenk
= für jede Familie! =
Britannia-Silber-Besteck
bestehend aus
6 Stück Eßlöffeln
6 Stück Gabeln
6 Stück Theelöffeln
Neuestes Facon,
Täuschende Silberähnlichkeit
Für ewigen Gebrauch
in einem geschmackvollen Etui. Garantie für immerwährende Dauer der hochfeinen **Silberpolitur,** welche nie erlischt oder wie bei anderen Metallen vergilbt.

Versandt gegen Nachnahme oder franco Einsendung. Garantie für die Aechtheit im nichtconvenirenden Fall.

Theodor Roßmüller,
Düsseldorf.

Von den vielen mir zugegangenen Anerkennungsschreiben lasse ich das Nachstehende folgen. — „Euer Wohlgeboren! Das mir gesandte Etui Britannia-Silber-Besteck hat meinen ganzen Beifall gefunden, und ersuche ich Sie für beiliegende 18 Mark noch 3 Etuis umgehend per Post zu übersenden.

Wesel, d. 18. Octb. 1877.
Gräfin de Chateaubourg.“

= Giftfreies =

Rattenpulver

zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

½ Büchse á M. 0.60.
1/1 „ á M. 1.—

Insectenpulver, echt kaukasisches, gegen Wanzen, Flöhe, Ameisen u allerhand Ungeziefer, per Flacon mit Gebrauchsanweisung á 40 Pf. zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.
L. Böttger in Berleburg.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
halte auch dieses Jahr wieder
Marzipan und Anis
zum Ausputzen der Christbäume vorräthig.

Ebenso ist alles andere feine Gebäck bei mir zu haben.

Bäcker **Carl Langenbach**

Feinster medicinischer

Dorsch-Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluss

1/4 Originalflasche M. 0.60,
1/2 „ M. 1.00,
1/1 „ M. 1.70.

Derselbe eisenhaltig pro Flacon à M. 1.70 zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

Weihnachts- od. Christbaum-

Lichter

per Stück zu 3, 4, 5 & 6 Pfg. empfiehlt

W. Jung, Buchbinder.

Großes Lager

reiner

französischer

Weine,

als:

St. Julien, Margaux, Margaux Malescot, Haut Barsac, Malaga, Madeira, Rother Portwein, Weisser Portwein,

sind stets in ganzen und auch in halben Flaschen zu billigen Preisen bei mir zu haben. Dieselben eignen sich sehr gut als Weihnachts-Geschenke; besonders Margaux-Wein für Kranke sehr zu empfehlen.

Frau Wittwe Dürbeck.

Traubenbrustsyrup

mit Fenchelhonig

gilt als das beste Mittel gegeu Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen.

½ Flasche á M. 1.—
1/1 „ á M. 1.50

zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

Danksagung.

Allen Denen, welche unserer lieben Gattin und Mutter die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.

Laasphe.

Friedrich Hirth und **Sohn.**

In mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen braven Jungen

als Lehrling.

Nähere Auskunft ertheilt Herr August Weber in Laasphe.

J. W. Weber, Wiesbaden.



Donnerstag den 27. dieses Monats verkaufe ich meistbietend mein hier an der Chaussee gelegenes Wohnhaus mit anliegendem Garten, sowie Aecker und Wiesen. Ein Theil des Kaufpreises kann auf das Haus stehen bleiben. Die näheren Bedingungen sind im Termin zu erfahren. **Salomon Brill**

in Fischelbach.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Korbmöbel!

Sessel, Damen- und Kindersessel, Blumentische 2c., zu

Weihnachts-Geschenken

sehr geeignet, empfiehlt zu billigen Preisen

Franz Fischer, sen.

NB. Bestellungen auf alle Arten von Möbel werden prompt und reell ausgeführt.

Trunksucht heilt mit oder ohne Wissen des Trinkers.

Josef Krone, Ahaus

Westfalen.

---

64 Tausend Abonnenten.

Die **gelesenste Zeitung Deutschlands** ist das

Berliner Tageblatt

mit seinen Beiblättern

dem **illustrirten** Witzblatte „ULK“ und der **belletristischen** Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt“.**

64 Tausend Abonnenten.

Gänzlich unabhängige freisinnige Zeitung.

Die bisher in Deutschland **ungekannt große Verbreitung** dieser Zeitung (gegenwärtig besitzt dieselbe mehr als **64 Tausend Abonnenten**) spricht wohl auf das Deutlichste für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, und berücksichtigt man zugleich die außerordentliche Billigkeit bei der Fülle des gebotenen Stoffes, so kann das **„Berliner Tageblatt“** mit vollem Rechte als

die reichhaltigste und billigste deutsche Zeitung

empfohlen werden. Die werthvollen Beigaben: das **illustrirte** Witzblatt **„Ulk“** sowie das belletristische Wochenblatt **„Berliner Sonntagsblatt“** erfreuen sich einer allseitigen Anerkennung.

Dem **Feuilleton** des **„Berliner Tageblatt“** wird eine besondere Sorgfalt gewidmet und finden darin vornehmlich

Romane und Novellen der ersten Autoren

Aufnahme. Der Abonnementspreis für das „Berliner Tageblatt“ nebst „Ulk“ und „Berliner Sonntagsblatt“ beträgt nach wie vor **vierteljährlich für alle 3 Blätter zusammen**

nur **5 Mark 25 Pf.**

Alle Reichspostämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen, und wird im Interesse der Abonnenten gebeten, recht **frühzeitig das Abonnement anzumelden,** damit die Zusendung des Blattes von **Beginn** des Quartals an **prompt** erfolge.

64 Tausend Abonnenten.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt.“

64 Tausend Abonnenten.

Zu

bevorstehende Weihnachten

empfehle mein großes, neu-assortirtes Lager in

Spiel- & antik geschnitzten Holzwaaren,

sowie

große Musikwerke zum Aufziehen

zum halben Preis wie Heller in Bern

in vorzüglichster Qualität

ferner

eine reiche Auswahl in Lederwaaren,

Gesang- und Gebetbücher, Poesie- und Photographie-Albums mit und ohne Musik, Bilderrahmen, Spiegeln, Stöcken, Cigarrenspitzen, Gratulationskarten, Geschäftsbücher, Bilderbücher, Cigarren, Taschenmesser 2c.

zu außerordentlich billigen Preisen.

H. Schuchardt.

NB. Zu den Holzschnitzwaaren besorge auf Wunsch auch gleich die Stickereien.

Die

Siegener Zeitung

zugleich amtliches Kreisblatt

für die Kreise Siegen und Olpe

erscheint wöchentlich **dreimal** in einer

Auflage von 3900 Exemplaren.

Der Abonnementspreis beträgt per Post bezogen pro Quartal 1 M. 50 Pfg. Inserate finden in der **Siegener Zeitung** als dem hierorts **gelesensten** Blatte die **weiteste** Verbreitung und wird die einspaltige Petitzeile mit 10 Pfg. berechnet.

Am vergangenen Dienstag ist auf dem Wege von Banfe nach Berleburg ein paar Lederstulpen verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine entsprechende Belohnung.

Berleburg.

v. Schrötter.

Den 31. Dezember c.,

Abends 7 Uhr,

hält der hiesige Gesangverein seinen jährlichen

Sylvesterball,

mit vorhergehendem

CONCERT

im Bosch'schen Saale,

wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß das Eintrittsgeld für hiesige Nichtmitglieder auf 1 Mark 50 Pf., und für Fremde auf 1 Mark festgesetzt ist. **Der Vorstand.**

Das

unfehlbare Vögelein

ist das überraschendste und interessanteste Kinderspielzeug der Neuzeit, da es durch Benutzung einer der geheimnißvollen Naturkräfte gleichsam zauberisch die Antworten auf die ihm gestellten interessanten Fragen ertheilt und dadurch das Kind in das größte Erstaunen über die räthselhaften Eigenschaften des Spielzeuges versetzt.

Die Billigkeit des Spielzeuges erlaubt auch dem wenig Bemittelten, seinen Kindern eine angenehme Ueberraschung zu bereiten. Zu haben bei

H. Schuchardt.

H. v. Gimborn's *Fleckwasser*

besitzt im höchsten Grade die Eigenschaft, alle Fette u. Harze aufzulösen ohne den geringsten Rückstand zu hinterlassen.

1/4 Fl. mit Gebr.-Anw. M.—40
1/2 „ „ „ M.—70
1/1 „ „ „ M. 1.20

Putzpulver, in lackirten Blechdosen á 12 Pf. zu haben bei **Aug. Imgardt** in Laasphe.

Stralsunder

SPIEL-KARTEN

bei 1 Spiel á 60 Pf.
„ 6 „ „ 56 „
„ 12 „ „ 55 „

auch **Whistkarten** empfiehlt

H. Schuchardt.

Redaction, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.